

Olga Monina: Glücksfütterung

21. Juli - 04. August 2023

Kuratiert von Amelie Wedel

Open by appointment: Email an cala@psfs2.info oder PM an [cala.space](https://www.instagram.com/psfs2)

Cala, Fichtestr.2, 10967 Berlin

Die letzten Tage hat es geregnet. Die Luft ist kühl, der Boden nass und der leicht süßliche Geruch von Harz liegt in der Luft. Ich winde mich an Brennesseln vorbei, erschrecke mich vor dem Rascheln im Unterholz und puste eilig kleine Spinnen von mir herunter. Ich sammle Zapfen auf, um mich später am Schreibtisch an den Wald zu erinnern.

Als ich letztes nach einem heftigen Gewitter in meinem Lieblingswald umherstreifte, musste ich an Olgas Arbeiten denken. Denn der Wald und ihre Figuren teilen eine bestimmte Qualität: sie haben die Fähigkeit uns in andere Zeiten zu überführen, in denen sich persönliche mit kollektiven (Ge)Schichten verbinden.

Mein heimischer Sternwald hat seine charakteristischen Merkmale, sein spezifisches Ökosystem und materiellen Bedingungen. Zugleich ist er Topos, also Gemeinplatz und Sprachbild, so wie jeder Wald, verwoben mit Geschichten und Mythen, ein Ort der Folklore und des Kuriosen. Auf dieser metaphorischen Ebene läuft er Gefahr romantisiert zu werden, denn hier ist er a-historisch und existiert außerhalb von Zeit. Allerdings gibt es auch eine Welt jenseits des Materiellen (Sternwald) oder des Semiotischen (Topos), nämlich eine für menschliche Dimensionen Zeit-Versetzte. Denn der Wald fällt gar nicht *aus* der Zeit, sondern lädt vielmehr dazu ein, *in seine* Zeit zu fallen. Das denke ich mir, wenn ich mich daran erinnere, wie er meine Sorgen immer schon in andere Zeiten verschob und sie in ein größeres Netz einzuspannen vermochte.

In diesem Wald könnte ich Olgas Figuren begegnen. Vielleicht würden wir zusammen picknicken, uns gegenseitig Borscht einflößen, uns Radieschen rüberreichen oder uns gegenseitig Rezeptgeschichten erzählen. Vielleicht wären wir aber auch verlegen, würden uns nur grüßen und aneinander vorbei gehen. So wie der Wald auch Topos ist, sind diese Geschöpfe auch Typen: sie scheinen zugleich sehr alt und in verschiedenen Zeiten lebend, manchmal auch in unserer. Wie der Wald laden sie in ihre Welt ein. Und für einen Moment können wir springen, zwischen ihrem alt-sein und gegenwärtig-sein. Wie der Wald füttern sie uns. Das ist es was mich an der Kunst und dem Wald schon immer fasziniert hat: ihre Großzügigkeit.

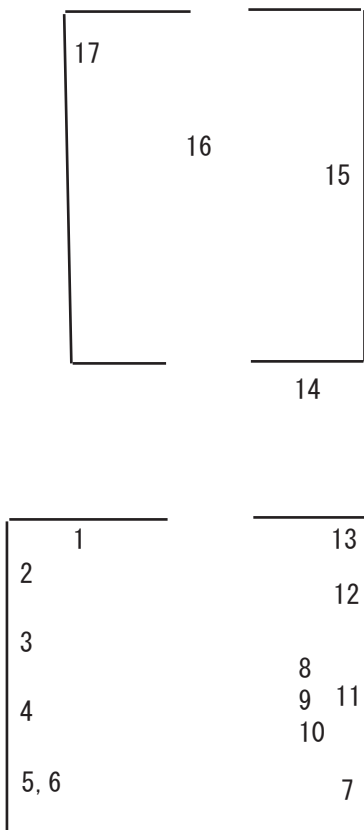
In der Ausstellung versammeln sich Arbeiten von Olga Monina, die in den letzten drei Jahren entstanden sind: Tonfiguren zu Steinzeug gebrannt, Keramikgeschirr, Aquarelle, Malereien. Einige Zeichnungen wurden von März bis Mai im

Kunstverein Röderhof e.V. im ländlichen Sachsen-Anhalt hergestellt. In der Serie *Rezeptgeschichtsbilder* sehen wir zum Beispiel Rezepte, in denen Tiere mit Tieren gestopft werden. Die Arbeit *Borscht* bündelt die Zutaten der ursprünglich aus der Ukraine stammenden Suppe, von der es ebenso grüne, rote, weiße, kalte und warme Variationen aus Polen, Belarus und Russland gibt. Die Malerei *Vorschmack* zeigt die Zutaten des gleichnamigen Gerichts, das aus dem deutschsprachigen Raum stammt und mit aschkenasischen Juden nach Osteuropa gelangte. Kulinarik, Geschichte und Sprache wandern und wachsen und sind somit in ständiger Veränderung begriffen.

Andere Zeichnungen wiederum porträtieren Tierskulpturen, Glücksgefäße, Schweinekannen und Keramikgeschirr und bilden das gezeichnete, nachdenkliche Pendant zu den Skulpturen im Nebenraum. Manche dieser Aquarelle und Zeichnungen kann man als flüchtig notierte Gedanken betrachten, als wären es Ausschnitte aus einer größeren Erzählung, die noch nicht zum Ende gekommen ist. Ihre Anwesenheit ist verblüffend, denn gerade *weil* sie es schaffen provisorisch zu bleiben, wirken sie so als wären sie schon immer da gewesen. Somit sind Bildformate und Ausführungen irgendwie schüchtern und widerständig zugleich – was für eine wunderbare Kombination!

Eine Videoanimation zeigt die Bilder einer Wildkamera, in der eine Maus, die im Keller des Röderhofs mit Nüssen und Kernen gelockt an einer eigens für sie entworfenen Skulptur herumklettert. Zu Olga Moninas Praxis gehört es zudem performative Abendessen zu veranstalten, in denen die Tierskulpturen zum Einsatz kommen und in der eine an das Vollmond-Bild des georgischen Malers Niko Pirosmanni angelehnte Malerei den stimmungsvollen Hintergrund bildet. So wurde auch hier am Tag vor der Ausstellungseröffnung aus den Tiergefäßen Wein getrunken und aus dem Keramikgeschirr gegessen: in Teig ummantelte Tomaten und in Ton geschmorrt Pflaumen, Kartoffeln, Eier, es wurde an Birnen genagt und Nüsse geknackt. Die Skulpturen wurden also benutzt, womit verhindert wird, dass sie zu unbelebten Relikten werden. Viel eher sind sie – und wir – Teil einer Anordnung, in der wir uns gegenseitig beäugen, uns Leckerer servieren und nach einem behutsamen Umgang miteinander verlangen, während wir ein festlich zerfressenes Stillleben hinterlassen.

Amelie Wedel



1,7,8,9,10,11
Rezeptgeschichtsbilder
 2023
 Aquarell, Buntstifte auf Papier

2
Борщ [Borscht]
 2023
 Aquarell, Collage auf Papier

3+13
Rezeptgeschichtsbilder
 Gebrannter Ton auf geruften
 Holzbrettern

4,5,6,7,12
Rezeptgeschichtsbilder
 2022
 Aquarell, Buntstifte auf Papier

14
*Glücksfütterung (Monument for
 a mouse)*
 2023
 HD Video in geruften Holzrah-
 men, 3:01 min

15
Vorsmack
 2023
 Öl und Acryl auf Baumwolle
 120 x 110 cm

16
Große Glücksfütterung
 2021 - 2023
 Diverse Gefäße, Tiertassen,
 Schweinekannen, Steinzeug,
 Essensreste

17
o.T. (nach N.Pirosmani)
 2022
 Acryl auf Polyester

Olga Monina ist in Charkiw, Ukraine geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Malerei und Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig sowie Fine Arts an der Sint Lucas School of Art in Brüssel. Ihre Arbeiten zeigte Olga Monina u.a. im Kunstverein Röderhof, bei *Über Brücken – Bridging Cologne*, einem Performance- und Ausstellungsprojekt im Öffentlichen Raum, Köln, in der Neuen Barmbecker Apotheke, Hamburg, in der Vitrine Bom Dia Elgarafi, Berlin, im Skulpturenpark Neustadt, Leipzig. Olga Monina war zudem Teil von *Horror des Alltags #71*, der monatlichen Radiosendung von Wilhelm Klotzek auf PiRadio Berlin und veranstaltete Lesungen, u.a. mit *Die Chronik*, einem gemeinsamen Publikationsprojekt mit Fid. Fischer. Sie veröffentlichte zudem Beiträge im Wetter Magazin und Domian, The Shop und bei editizione multicolore.

Cala ist ein gemeinschaftlich betriebener Projektraum, ein Ort zum Zusammenkommen, Experimentieren, Austauschen und voneinander Lernen. Er wird von einer kleinen Gruppe betrieben, die in den Bereichen Kunst, Design und Theorie tätig ist und sich für ökologische und soziale Praktiken engagiert. Unser Raum beheimatet individuelle Projekte sowie kollaborative Zusammenarbeiten und veranstaltet Events wie Ausstellungen, Filmvorführungen und Workshops.